

Der steppende Pferdearsch

**Die fulminante Geschichte einer Stuntwoman auf dem
Weg ins Glück**

von NORA SUMMER

Impressum:

© 2021 Nora Summer

Umschlaggestaltung: Sibille Greiner
Lektorat / Korrektorat: Bärbel Gerhardt, Gerhard Frytsch,
Julia Schleicher, Ruth Schleicher
Stipendium: Zirkusakademie Wien

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

978-3-99125-807-0 (Paperback)
978-3-99125-806-3 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für meine Herkunfts familie

Georg, Ruth, Brigitte und Tilman

“Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.”

Demokrit

“Und Begeisterung ist immer dabei.”

Nora Summer

Dieses Buch ist eine Mischung aus Autobiographie und Fiktion. Die autobiographischen Teile hätte ich niemals besser erfinden können. Dennoch sind manche Personen und Geschichten frei erfunden. Es bleibt also der Fantasie der Leserin oder des Lesers überlassen zu spekulieren, was sich tatsächlich wie beschrieben zugetragen haben könnte.

Als Mittlere von drei Kindern, die alle entstanden sind, als meine hippieangehauchten Eltern neue Verhütungsmethoden ausprobierten, war ich natürlich immer die Benachteiligte.

Das typische Sandwichkind-Syndrom.

Erst im Erwachsenenalter verstand ich, dass ich diejenige bin, die alles zusammenhalten kann, sozusagen die Macht über die ganze Familie hat. Aber das ist jetzt nicht so wichtig.

Ständig fühlte ich mich benachteiligt und unverstanden. Niemand erkannte, wie großartig ich bin.

Aufgrund meiner „schweren Kindheit“ fing ich an, alles in Frage zu stellen und alle Grenzen auszutesten und zu übertreten. Oft zum Leidwesen meiner Eltern, Geschwister, Freunde und Freundinnen, Partner, Verwandten, Bekannten, aber vor allem meiner Lehrerinnen und Lehrer.

Ich wollte gesehen und wahrgenommen werden. Mit all meinen Stärken und Schwächen.

Gut, ich war also ein verhaltensoriginelles Kind und eine schwer pubertierende Teenagerin. Aber nur, weil niemand verstand, dass ich auf dem Weg zur absoluten Wahrheit war.

Meinen Eltern, beide Lehrer, und meinem Vater als Kind der 60er-Jahre, mittlerweile als Tantra-Masseur im Prostitutionsgewerbe tätig, habe ich nichts vorzuwerfen. Sie haben sich mir voll und ganz hingegeben.

Gestritten, geschrien, diskutiert, Geschirr geschmissen. All das haben sie für mich getan.

Nur einmal haben sie mich zu einem Homöopathen geschleppt, weil ich so aggressiv und einfach nicht in meiner Mitte war. Der hat mir eine Bachblütentherapie verordnet. Mehr brauchten sie nicht. Ich bin durchgedreht und habe ihnen vorgeworfen, dass sie mich verändern wollten. So sah damals meine Welt aus. Hatten wir nicht alle eine schwere Kindheit?

Jetzt habe ich also beschlossen, den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen. Mir auf den Grund zu gehen. Und heute fange ich damit an.

21.12.2013

Es ist kurz vor Weihnachten und ich möchte noch etwas Bahnbrechendes in diesem Jahr erleben.

Also setze ich mich vor den Computer und google ein wenig vor mich hin.

Bachblütentänze! Eher nicht. Organreisen! Klingt schon interessanter, aber es spürt sich noch immer nicht richtig an.

Menstruationszelt für Frauen: Fest „Viva la Vulva“, Clownsque & Vulvasongs-Workshop! Das klingt aufregend. Dort wird die Vulva besungen und Bilder werden mit Menstruationsblut gemalt.

Laut Gründerinnen soll das Projekt „die Menstruation und ihr schöpferisches Potenzial zum frauenpolitischen Thema machen.“ Das wäre sicher auch etwas für meine Schwester.

Leider schon vorbei. Schade. Kann frau nix machen.

Jetzt hab ich's: Bloggen like a Sympatexter aka "Geboren, um Geschichten zu schreiben."

Klingt super. Ich liebe es zu schreiben.

Zumindest mein Tagebuch. Und Bloggen ist ja jetzt voll im Kommen. Der Kurs beginnt: morgen.

Angemeldet. Jetzt kann ich entspannt meinen Tag angehen und meinen Biokräutertee genüsslich schlürfen. Das fühlt sich gut an. Bloggen.

Nachdem die Teetasse leer ist, begebe ich mich ins Bad. Die wichtigsten Entscheidungen für heute sind getroffen. Also kann ich mich der Gesichtsmaske, Haarkur, Nagelpflege und natürlich dem Epilieren hingeben.

Ich lege mich in die Badewanne, packe meinen Silk Epil Wet and Dry aus und lege los.

Die Beine sind ruckzuck fertig. Aber bei der Bikinizone bin ich immer ein bisschen skeptisch. Zu Recht.

Ich setze das Gerät zwischen meinen Beinen an und gleite langsam auf und ab. Ah, das tut so weh. Na gut, dann ein wenig schneller.

Aua, scheiße, jetzt hat sich meine Schamlippe verfangen. Verdammt. So, ruhig bleiben, alles wird gut. Da muss ich jetzt durch.

Kurz und schmerzvoll. Ahhhh.

Mit geschwollener Schamlippe inspiziere ich meine ätherischen Öle und schmiere Lavendel auf die Vulva.

Das tut gut und verschafft Linderung.

Gut, ich kann also wieder sitzen und setze mich vor den Computer, um meine Mails zu checken.

Stadttheater Klagenfurt – der Vertrag. Ich spiele dort nächste Saison „Singin' in the rain“ und freue mich schon darauf.

Leider passt die Gage nicht und die Fahrkostenrückerstattung haben sie auch vergessen.

Na gut.

Ich rufe dort an und verhandle. Die sind eigentlich sehr nett, aber beim Verhandeln muss ich hart bleiben. Niemand durchbricht meine blaue Lichtschutzhülle. Die kommt bei mir immer dann zum Einsatz, wenn ich Schutz brauche. Das hilft genial. Habe ich aus meiner Meditationsgruppe der Tempelschule. Ein Ort, den ich sehr gerne besuche, um mich zu zentrieren.

Warum es Tempelschule heißt? Weil der Tempel den eigenen Körper beschreibt. Und der gibt ja meistens die besten Hinweise, ob alles im Lot ist oder nicht.

Deshalb machen wir dort alle möglichen Meditationsübungen, Reinigungsatmungen, Herzöffnungsübungen, und Ahnenreisen.

Jedenfalls hilft sie mir, ausgeglichener zu sein. Und meine Verhandlungen sind nun ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Also fürs Theater zumindest.

Denn ich habe mich wieder ein bisschen um den Finger wickeln lassen.

Was die Finanzen betrifft.

22.12.2013

Ich bin schon ganz aufgeregt vor meinem ersten Kurstag. Trinke meinen Biotee und mache mich gestärkt auf den Weg zum Computer. Online ist ja mittlerweile das neue Offline.

Zuerst telefoniere ich noch mit Hannah, meiner Schwester. Nur zur Bestätigung. Ich bin nämlich immer extrem aufgeregt oder sogar gestresst, wenn etwas Neues auf mich zukommt.

Das erklärt vielleicht auch, warum ich überhaupt so ein unruhiger Mensch bin.

In meinem Beruf weiß ich nie, was passiert oder was von mir erwartet oder verlangt wird.

Und wenn ich einmal annehme zu wissen, dann ändert es sich von einer Minute auf die nächste.

Der Fluch des Spontanen. Obwohl ich Spontanität liebe.

Jedenfalls merke ich manchmal nicht, ob mir etwas positiv Energie gibt oder ich einfach gestresst bin und es deshalb lassen sollte.

Ich wusste ja schon mit fünf, dass ich Schauspielerin werden will. Später kamen Musical, Artistik und Stuntwoman dazu.

Einseitigkeit war noch nie mein Ding.

Und jetzt fange ich mein nächstes Abenteuer an: Bloggen.

Hannah ist da ganz anders. Lehrerin, Psychologin und der hilfsbereiteste Mensch, den ich kenne.

Manchmal ein bisschen zu hilfsbereit. Also bei den anderen. Bei mir natürlich nicht, sie ist ja schließlich meine Schwester.

Und sie ist Genderbeauftragte in ihrer Schule, um das Erbe Johanna Dohnals anzutreten.

Eine echte Feministin also.

Viele glauben, dass wir das heutzutage gar nicht mehr brauchen. Aber ich sage euch: Das tun wir.

Es ist ja noch immer nicht so, dass gleiche Arbeit gleich entlohnt wird. Also her mit euch Feministinnen und Emanzen. Kämpft mit meiner Schwester und mir für eine bessere Welt.

Eine ihrer ersten Aufgaben, die sie sich als Genderbeauftragte der Schule setzte war es, Schimpfwörter zu gendern.

Zum Beispiel: der Idiot – die Idiotin, die Domina – der Domino, die Bissgurn – der Bissgurk, die Hure – der Huror, die Funse – der Funs, der Schweinehund – die Schweinehündin, der Trottel – die Trottelin, der Wappler – die Wapple-rin, der Trampel – die Trampelin, der Depp – die Deppin, der Blödmann – die Blödfrau, die Schlampe – der Schlam-per, die Bitch – der Bitcher, die Fotze – der Fotz.

Da sind die auszubildenden Kindergartenpädagog*innen dieser Schule den anderen echt etwas voraus.

Die lernen zumindest gegendert schimpfen.

Im Laufe der Zeit wird sich das sicherlich überall durchsetzen. Übrigens werden mittlerweile auch Gebrauchsgegenstände gegendert. Da gibt es jetzt nicht nur den BH – Büstenhalter, sondern auch den PH – Penishalter.

So viel zu meiner Schwester Hannah.

Denn auch Feminismus kann mit Humor angegangen werden.

„Warumtustduesundwasversprichstdudirdavon?“, sind typische Fragen meiner Schwester.

Obwohl ich ihr die Antworten schuldig blieb, fühlte ich mich besser und öffnete gespannt wie ein Gummiringel den Zoom-Link für unser Kennenlern-Gespräch.

Nach der Vorstellungsrunde mit lauter coolen Frauen sollten wir als erstes Thema unser Wort oder Motto für das nächste Jahr verbloggen.

TUN schießt mir in den Kopf. Ich mache mich sofort an meinen ersten Blogartikel. Wie aufregend.

Mein Motto für das Jahr 2014:

„**Nichtstun** macht nur dann Spaß, wenn wir eigentlich viel zu **tun** hätten.“

Noël Coward

Als ich mir über das nächste Jahr, also 2014, Gedanken machte, schießt mir sofort das Wort **TUN** in den Kopf.

Aber warum gerade dieses Wort?

Ich bin, meiner Meinung nach, eh eine totale „Tuerin“. Ich gehe auf Menschen zu, bin für meinen Job aktiv und motiviert, ich schmeiß mich als Stuntfrau vor Autos und die Stiegen runter, und ich unternehme alle noch so erdenklichen Streifzüge. Ganz abgesehen vom Zirkeltraining, Yoga und Tanzen, das ich in meiner Woche noch unterbringe.

Frei nach dem Motto: Nur jemand, der sich bewegt, bewegt etwas.

Warum also kommt mir das Wort **TUN** in den Sinn?

Und dann lese ich das oben genannte Zitat: „**Nichtstun** macht nur dann Spaß, wenn wir eigentlich viel zu **tun** hätten.“ Und mein Herz lachte laut los.

Ahhhhh. **Nichtstun** ist gemeint. Ich habe ja eh immer viel zu **tun**, also kann nur das **Nichtstun** gemeint sein. Geistesblitz. Bam.

Tja, doch nach längerem Nachdenken merkte ich, dass dem auch nicht so war. Leider. Ich soll nicht nichts **tun**. Es geht also um das Gleichgewicht von **tun** und nichts **tun**. Ja auch das **Nichtstun** muss gelernt sein. Denn so einfach ist auch das nicht.

Manchmal, wenn ich jobmäßig nichts zu tun hatte, war das der größte Stress für mich. Denn es hieß weniger Kohle. Aber dann trainierte ich dafür umso mehr.

*Wie also finde ich die Balance zwischen **Tun** und **Nichtstun**? Und was gibt es für mich nächstes Jahr zu **tun**, oder eben auch nicht zu **tun**?*

Wo soll ich mehr meiner kostbaren Zeit investieren, und wo weniger?

Stehe ein für das, woran du glaubst

*Ja genau, das möchte ich 2014 **tun**. Ich werde in Übereinstimmung mit meinen Werten handeln. Egal bei welcher Thematik. Einfach aufs Herz und das Bauchgefühl hören. Wenn es sich gut anfühlt, dann mach ich es. Wenn nicht, dann nicht.*

Es bedeutet, dass ich meinen eigenen Weg beschreite und erfinde, um dadurch meine Einzigartigkeit zum Ausdruck zu bringen. Das wird mit Sicherheit auch viel mit Schreiben bzw. Bloggen zu tun haben :-) also freut euch :-).

Und es bedeutet auch, dass es Platz für mehrere Visionen in meinem Leben geben kann. Nicht nur die eine des „Berühmtwerdens“.

Komme deinen Verpflichtungen nach

*Dieser Punkt ist für mich eher nervig, aber ich muss ja ehrlich sein, und es ist für mich wichtig, dass ich meinen Pflichten, für die ich mich ja selbst entschieden habe, nachkomme. Also, was gibt es hier zu **tun**?*

Okay, ein wichtiger Punkt: Kochen. Ich bin keine begeisterte Köchin, ich gebe es zu. Aber wenn ich von meinem Körper schon so viel verlange, dann soll er auch gut genährt werden.

Und absolut präsent sein. Auch so ein Thema.

Das wird eine ziemliche Herausforderung für mich, da ich Kreativitäts-Tagträumerin bin. Das heißt, mir kommen die besten Ideen beim Tagträumen. Aber egal, ich stelle mich dieser Herausforderung. Absolute Präsenz bei allem, was ich tue.

Eine weitere Verpflichtung, der ich nachkommen muss, ist die Buchhaltung. Ja, ich werde mich mit Begeisterung an die Buchhaltung setzen. Oder zumindest mit Pflichtbewusstsein :-).

Und „last but not least“: Meine Finanzen.

Ich verpflichte mich hiermit feierlich, einen besseren Überblick über meine Finanzen zu haben und mich zeitgerecht um sie zu kümmern. Ich werde meine „Steuergeschichten“ in andere Hände legen und mir über meinen Anlagefonds Gedanken machen.

Ist dieser wirklich notwendig oder nicht? Tja, das werde ich herausfinden.

„Bildung ist nichts, was man beenden kann“
Isaac Asimov

Dieser Satz bringt mich zu meinem dritten großen Punkt, den ich für 2014 angehen will. Und dieser ist die Bildung. Vielmehr die Weiterbildung.

Ich bin ein absoluter Ausbildungsjunkie und das hindert mich oft daran, Dinge einfach zu tun.

*Ich mache eine Ausbildung nach der anderen und warte oft zu lange, mit meinem Wissen und Können hinauszugehen. Ich beobachte dieses Phänomen eher bei Frauen und führe das auf mangelndes Selbstwertgefühl zurück. Aber egal woher es kommt, das Gefühl des Mangels soll gehen. Und zwar weit weg von mir. Deshalb werde ich nächstes Jahr genau wählen, welche Weiterbildung ich mache, und ob sie wirklich, wirklich nötig ist für mich und meinen Job. Also, etwas mehr **Nichttun** in dieser Richtung.*

Moment, lüge ich mich da gerade selbst an? Denn ich mach ja gerade einen Blogging-Ausbildung :-)?

*Ob **Tun** oder **Nichttun**, das ist also bei mir die Frage von 2014.*

Einen tollen Start ins Jahr wünsche ich euch und viele tolle Vorhaben.

Mein erster Blogartikel ist fertig, und ich stelle ihn gleich mal auf Facebook.

Schauen, was da für Meldungen kommen.

Wow, nach nur 20 Minuten eine Nachricht von einer Freundin. Mit Lob. Juhu, Freude.

Meine Gedankenwelt kann sich gar nicht beruhigen, deshalb hole ich mir noch eine Flasche Rotwein von der Tankstelle, rufe mein Schwesternchen an, schicke ihr mein erstes Blogbaby und freue mich auf einen Abend vor der Glotze. Zum Runterkommen versteht sich.

10.09.1985

Heute turnen wir zum ersten Mal im Kindergarten.
Mit meinem Papa. Früher hat das eine Tante mit uns gemacht. Die Tante Irene. Aber seit heute ist Papa dafür zuständig.

Er baut eine sehr tolle Bewegungslandschaft auf. Dort können wir klettern und runterspringen und laufen und laut sein.

Ich traue mich sogar in den Spagat, auf der Langbank, die größer als mein Papa ist.

„Schau mal, Papa!“

„Das gefällt dir? Schön.“

„Du Papa, darf ich den anderen alles vorzeigen? Ich kann ja schon alles, und kenne mich aus.“

„Ja, schon richtig. Aber die anderen wollen auch vorzeigen, weißt du? Wir wechseln da ganz gerecht ab. Okay?“

„Nein, nicht okay. Ich will es vorzeigen. Außerdem bin ich deine Tochter.“

„Das stimmt. Aber hier bin ich der Turnlehrer für alle Kinder. Da kannst du keine Sonderbehandlung haben.“

Blöder Papa. Immer lässt er die anderen vorzeigen. Niemand von denen kann einen Spagat.

Nur ich.

Und schon gar nicht auf der Langbank.

Papa schickt mich jetzt in die Umkleide, weil ich mich immer vordränge. Und dann stoße ich die blöde Julia von der Bank runter. Die lacht immer und ist blond. Und sie ist in Samuel verliebt. So wie ich. Die blöde Kuh.

Julia weint.

Blöde Turnstunde.

Da war es mit Irene doch besser. Obwohl wir da nur Fangspiele gespielt haben.

24.12.2013

Weihnachten.

Das Fest der Liebe. Kotz.

Aber was soll's, ich schmeiße mich auf die Mariahilferstraße und kaufe die letzten Geschenke ein. Natürlich nicht direkt auf der Mariahilferstraße, sondern in den Nebengassen, also der Lindengasse, Kirchengasse und Neubaugasse. Dort gibt es nämlich echt geile Bio-Boutiquen, mit Fair-Trade-Mode und echt coolen Einzelstücken.

Doch zuvor muss frau noch ein bisschen im Internet surfen, schauen wie viele "Likes" mein Blogpost bekommen hat. Wenn Einkaufen, dann ohne schlechtes Gewissen, dass die Stücke aus China, Bangladesch oder ganz neu, aus Myanmar sind.

Seit Ende der Militärdiktatur gibt es von dort jetzt auch Billigscheiß hergestellt unter erbärmlichen Arbeitsbedingungen.

Zum Glück treffe ich mich mit meiner Schwester, da für mich der Weihnachts-Einkaufsstress unerträglich ist.

Ich warte also vor dem vereinbarten Kaffeehaus.

Leute beobachten hat mir immer schon Spaß gemacht, es wuselt hier nur so von Unikaten der Menschheit.

Ah da ist sie ja.

Mein Schwesternherz kommt mit dem Fahrrad auf mich zugesküsst, sperrt ihr Fahrgestell an einem dafür vorgesehenen Metalldings ab und stürmt zu mir.

Bussi links, Bussi rechts auf meine Wangen. Nochmals Bussi links, Bussi rechts auf die Wangen eines Wildfremden, der neben mir auf irgendjemanden wartet. Sie dachte, er sei ein Freund.

Er lächelt, da es ihm anscheinend gefällt, und sie verwickelt ihn sofort in ein Gespräch über die Kraft der Frauen.

So ist sie.

Voller Liebe für die Menschheit und ein bisschen verwirrt manchmal.

Der Typ, den sie da abgebesserlt hat, schaut ganz gut aus und ist super nett. Er wirkt echt sehr sympathisch, und ich frage, ob wir nicht Nummern austauschen wollen. Natürlich möchte er die Nummer von Hannah.

Pech gehabt, Süßer, die ist vergeben. Trotzdem gibt sie ihm die Nummer.

Wäre sonst unfreundlich, aber Chancen hat er keine.

Zugegeben, ich bin ein wenig gekränkt, aber mein Schwestern baut mich mit einem Obst-Shake schnell wieder auf.

Außerdem heißt es doch so schön: „Gegen den Wind sollst du nicht pinkeln.“ Hat nicht sein sollen.

In diesem Sinne begeben wir uns ins Getümmel.

Wir kaufen einen Rock für die jeweils andere, das hat Tradition bei uns, handgemachte Seifen für Omas und Opas, Bienenwachskerzen für Tanten und Onkel, und weil sie so gut riechen, einen Feuerwehrschauchgürtel für meinen Vater und eine Disney DVD-Sammlung für meine Mutter.

Mir selbst gönne ich noch einen Mondkalender.

Auf dem Weg zum Fahrrad gehen wir noch beim Leiner vorbei, dem großen Möbelhaus, und ich erinnere mich, wie ich vergangenes Jahr einen blonden, jungfräulichen Weihnachtsengel, auf einem Trapez sitzend, dargestellt habe.

Ich bin in der Auslage gehangen, habe Gold gestreut,